

Fließband: Feld-Milchkanne

Die Wichtigkeit der Heubeschaffungskampagne ist jedem verständlich: Ist Futter da, wird es bestimmt auch Fleisch und Milch geben...

Bei der Heubeschaffung... Gleich am Anfang sind drei Ziffern zu nennen: 6 500 Tonnen Heu, 600 Tonnen Grasmehl und 2 500 Tonnen Silage...

Die sechs Feldbaubrigaden entfalteten einen heißen Kampf für die termingerechte Beschaffung eines reichen Futtermittels...

...Und auf der Farm Die Melkerinnen der Wirtschaft riefen neulich alle Kolleginnen des Rayons auf...

Im vergangenen Halbjahr haben die Melkerinnen des Sowchos „Krasnojarski“ die höchsten Milchträge im Gebiet erzielt...

„Na endlich, Johann Kasparowitsch, läßt dich wieder bei uns sehen...“ wird der Leiter der Feldbrigade Nr. 4 Johann Fritz von den Vorstehern der Gewerkschaften...

Über das Schichtsohl hinaus

Die Viehhalter des Kolchos „Rodina“, Rayon Kellersow, haben sich verpflichtet, im ersten Planjahr 1 050 Tonnen Fleisch und 280 Tonnen Milch zu verkaufen...

„Jedoch können wir nur dann mit unseren Aufgaben fertig werden, wenn wir auch für den Winter genügend Futter haben werden...“

I. GALEZ Gebiet Kokschetaw

Freundschaftsfestival der sowjetischen und kubanischen Jugend

Die Plätze und Prospekte der moldauischen Hauptstadt sind festlich geschmückt... Wärend der Eröffnung des Festivals sprachen der Erste Sekretär des ZK des Komsovol der Sowjetunion J. M. Tjachenikow und der Zweite Sekretär des Nationalkomitees des Bundes der jungen Kommunisten Kubas Manuel Vilymar Cuidado...

Neue Ziele der Ackerbauern des Kubans

Krasnodarer Regionalkomitee der KPdSU, an Genossen S. F. MEDUNOW,

Krasnodarer Regionalsowvolksomitee, an Genossen G. P. RASUMOWSKI

Im Zentralkomitee der KPdSU wurde mit großer Genugtuung die Mitteilung aufgenommen, daß die Regionsparteiorganisation, alle Werktätigen der Landwirtschaft hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen haben...

Die Annahme erhöhter Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat wurde möglich als Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit der Kolchosbauern, Arbeiter, Mechanisatoren, Spezialisten...

Sehr wichtig ist, daß die Werktätigen der Region große Sorge für die Erzielung reicher Erträge von Zuckerrüben, Sonnenblumen, Gemüse, Futterkulturen und anderen landwirtschaftlichen Kulturen bekunden...

Ich wünsche den rühmreichen Werktätigen des Kubans große Erfolge in Erfüllung der angenommenen Verpflichtungen.

L. BRESHNEW

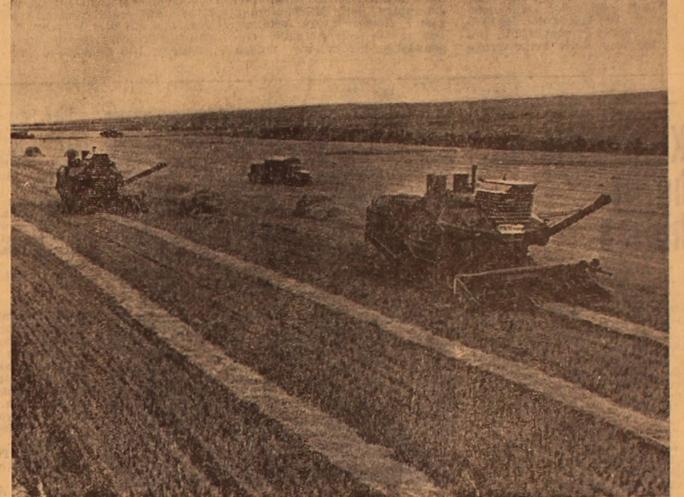
Verpflichtungen werden überboten

Die Ackerbauern des Kubans werden 4 Millionen 400 000 Tonnen Getreide in die Kornkammern der Heimat schütten

KRASNODAR. (TASS). Am 26. Juli fand hier eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Region Krasnodar statt, auf der neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft an den Staat erörtert wurden...

Der Erste Sekretär des Regionalkomitees der KPdSU S. F. Medunow, der Leiter der Kolchos- und Sowchos, die Schrittmacher der landwirtschaftlichen Produktion, betonten in ihren Reden, daß die Vergrößerung der Getreideproduktion der Stoffsicherheitsfaktor aller Werktätigen des Kubans ist...

Trotz der Herbstdürre und des frostigen Winters im vorigen Jahr wurde eine gute Ernte der Halmfrüchte gezeichnet. Sie vollständig einzubringen und mehr Getreide in die Kornkammern des Staates zu liefern — diese Aufgabe erfüllen jetzt die Part...



Am Kuban ist die Erntebewegung in vollem Gange

Foto: TASS

saalplan haben sie bedeutend überboten. Die Plantagen des Silberkorns nehmen 144 000 Hektar ein. Der Saatbestand ist gut. Es entstand eine vortreffliche Ernte. In diesem Jahr 100 und mehr Zentner Reis je Hektar einzubringen. Das Körnermaßfeld wurde um über 100 000 Hektar vergrößert. Diese Kultur wird von 1800 mechanisierten Arbeitsgruppen gezeichnet, darunter werden 610 die Technologie des namhaften Maisanbauers des Landes und Heiden der sozialistischen Arbeit W. J. Perwizki an.

Einen großen Anteil am Umfang der Beschaffungen hat der Mais. Die Region hat 700 000 Tonnen Mais abzuliefern. Der Gesamtanbau wird auf 720 000 Tonnen und dessen Verkauf an den Staat auf 500 000 Tonnen gebracht. Zur Zeit gibt es hier günstige Bedingungen für die Züchtung einer reichen Zuckerrübenerte. Auf der Versammlung machten die Redner darauf aufmerksam, daß sich die Partei- und Sowjetorgane der Region, die Wirtschaften in Erfüllung des Beschlusses der Partei und Regierung über Maßnahmen zur weiteren Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs von Zuk...

krüben weitgehend auf die Erntekampagne vorbereiten.

Die Versammlungsteilnehmer brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des flachen Landes 6,1 Millionen Tonnen Zuckerrüben dem Staat verkaufen werden. Es wurde beschlossen, auch die Pläne des Verkaufs von Sonnenblumenkörnern, Gemüse und anderen Agrarprodukten an den Staat zu überbieten.

Auf der Versammlung des Aktivs wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig sei, alle Arbeiten in besten Terminen und mit hoher Qualität für die Sicherstellung einer guten Ernte im künftigen Jahr zu vollenden. Von wichtiger Bedeutung ist die richtige Verteilung der Winterkulturen in den Feldfruchtfolgen. Es wurde beschlossen, in jeder Wirtschaft Zeitpläne für die größtmögliche Nutzung der Pflugschlepper, insbesondere der K 700 und T 150, auszuarbeiten. Es steht bereit, in der Region täglich 70 000 Hektar für die Saat vorzubereiten. Man hat vor, für die Ernte 1977 dem Boden 6,5 Millionen Tonnen organischer und 366 000 mineralischer Düngemittel zuzuführen.

Die ganze Arbeit der Parteiorganisation des Kubans wird auf die Einlösung der hohen sozialistischen Verpflichtungen, die erfolgreiche Vervollendung der Erntebewegung und die Schaffung einer sicheren Grundlage für die Ernte des künftigen Jahres gerichtet.



Hohe Resultate erringen im sozialistischen Wettbewerb die Vorbrigaden N. Golowin, W. Rjabinski, A. Anufrijew und andere.

KSVL-ORDA. Im Kombinat für Baustoffe des Truist „Promstroimaterial“ hat die Bewegung unter der Devise „Den Fünfjahrplan vorfristig!“

und „Kein Zurückbleibender neben dir!“ laufen Full gefüllt. Das Hauptziel lautet dazu bei, daß die Belegschaft jedes Jahresbeginn überplanmäßige Erzeugnisse für 700 000 Rubel liefert. Bedeutend ist die Arbeitsproduktivität angestiegen. Die Bewegungsleiterin P. Baspajewa, der Aktivist des neunten Planjahres J. A. Abenow, der Betriehere A. Donskoi und viele andere schafften bereits für August.

Mustergültige Arbeit leistet hier die Vorbrigade, die der erfahrenen Facharbeiter N. Morosow anleitet. In den vergangenen 6 Monaten hat sie 800 Meter geschleift und damit den Plan beträchtlich überboten.

Presseleitet der „Freundschaft“

Jugendlager und einer Woche des sowjetischen und des kubanischen Films eröffnet. Abens fand auf dem Zentralplatz von Kischinow ein Jugendkarneval der Festivalteilnehmer statt anlässlich des 23. Jahrestages des Sturms der Kaserne „Mocdadi“.

Salut 5: Technische Experimente

FLUGLEITZENTRUM. 26. Juli (TASS). Die Orbitalstation Salut 5 mit den Kosmonauten Boris Wolynow und Vitali Sholobow an Bord setzt ihren Flug fort. Entsprechend dem Programm nach dem Tag aktiver Erholung führten die Kosmonauten wissenschaftlich-technische Untersuchungen durch. Sie photographierten den Mond von dem Hintergrund des nördlichen Erdhorizonts. Der Zweck des Experiments ist die Bestimmung der wirklichen Höhe des Nachthorizonts. Bezugslinie bei der autonomen Navigation. Die Daten dieser Experimente werden für die weitere Vervollkommen der Orientierungssysteme kosmischer Apparate und für genauere Messungen benötigt.

Die Besatzung nahm Versuche mit dem an Bord der Station installierten experimentellen elektromechanischen Stabilisierungssystem vor. Zum Unterscheid von der Stabilisierung mit Hilfe von Düsenantrieben braucht das elektromechanische System keinen Arbeitskörper. Reserve ist ein selbständiges elektromechanisches System. Die Versuche verliefen erfolgreich. Die Bordsysteme der Station funktionieren normal. Die Kosmonauten fühlen sich wohl. Die Mittel des Kommando- und Medizinkomplexes halten mit der Station stabile Funkverbindung und sichern den Empfang und die Auswertung der eingehenden Informationen.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

GENÈVE. Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genève über die Begrenzung der strategischen Rüstungen hat ein weiteres Treffen stattgefunden.

NEW YORK. Die andauernde Rüstungskalkulation, insbesondere die Anbahnung von Vorräten an Kernwaffen für weitere Erholungs- und folgensicher für weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung aller Länder, hat UNO-Generalsekretär, Dr. Kurt Waldheim in New York erklärt.

In einer Botschaft an die Teilnehmer des in New York beginnenden Treffens einer Gruppe von UNO-Experten, die die wirtschaftlichen und sozialen Folgen des Weltkräftens untersuchen soll, verwies Waldheim darauf, daß das Problem der Einstellung des Weltkräftens und insbesondere des Verbots der Produktion von Massenvernichtungswaffen, dringlich gelöst werden muß.

BONNEN. Eine Protestdemonstration gegen die Verletzung der Bürgerrechte, gegen die antidemokratische Praxis der Berufsverbote und gegen die Verfolgung von Menschen mit fortschrittlicher Gesinnung in der BRD hat in München stattgefunden. Die Demonstration wurde als Initiative mehrerer demokratischer Organisationen der Stadt veranstaltet. In den ersten

Reihen marschierten Demonstranten, die aus dem Bildungsweisen und dem öffentlichen Dienst nur deshalb entlassen wurden, weil sie einen konsequenten Kampf für Demokratie, Frieden und sozialen Fortschritt führten. Unter den Demonstranten waren Kommunisten, Sozialdemokraten und aktive Gewerkschaftsmitglieder.

ROM. Mit einem Sieg ist der viermonatige Streik der Arbeiter der Textilfabrik Calzificio Tiberto in Rom zu Ende gegangen. Durch ihre geschlossene Aktion erreichten die Werklätigen die Wiederaufnahme der Produktion und die Beschäftigung der Werklätigen.

Die Belegschaft des Betriebes Autovox in Rom, der dem von USA-Kapital kontrollierten Konzern Autovox gehört, ist gegen drohende Entlassung in Ausstand getreten. Mehr als 2 300 Arbeiter beschlossen, die Betriebshallen für die Zeit des Sommerurlaubs zu besetzen, um die Entlassungen zu verhindern. Den Betrieb stillzulegen und Massenentlassungen vorzunehmen.

WASHINGTON. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben das am 30. Juni zu Ende gegangene Finanzjahr 1976 mit einem in der ganzen Geschichte des Landes Rekordhöhe erreichenden Defizit im Staatshaushalt abgeschlossen. In den vergangenen zwölf Monaten, teilte das Finanzministerium mit, habe der Ausgabenüberschuß 65,6 Milliarden Dollar betragen. Diese Summe sei um 22 Milliarden Dollar höher als das Defizit des Finanzjahres 1975.

Das ständige Steigen des Haushaltsdefizits zeigt beider von der schlechten wirtschaftlichen Lage der USA.

# Haupterbringung - Effektivität

Wie werden die Aufgaben des zehnten Planjahrfrühts praktisch verwirklicht? Mit dieser Frage wurde sich unser ehrenamtlicher Korrespondent Eduard WIENS an den Direktor des Sowchos „Karabidschi“ Jakob SCHMIDT. Diese Wirtschaft spezialisiert sich auf die Viehzucht. Für das neunte Planjahrfrüht erfüllte der Sowchos als erster im Rayon Schtscherbakky, Gebiet Pawlodar, alle Planaufgaben in allen Arten der landwirtschaftlichen Ergebnisse.

Wie sieht es hier heute?

Die Hebung der Effektivität der Viehzuchtproduktion ist für unsere Wirtschaft die Hauptaufgabe, sagte Jakob Schmidt. „Wir konstatieren mit Genugtuung, dass das Kollektiv im ersten Halbjahr gut abgeschnitten hat. Die Tierkürze der Kuh haben sich im Vergleich mit derselben Periode des Vorjahres vergrößert, die Gewichtszunahmen des Mastviehs sind angestiegen. In den Arten der tierischen Erzeugnisse haben wir die Auflagen in der Milchlieferung zu 107 und in der Fleischlieferung zu 131 Prozent erfüllt. Das ist das Resultat der Verbesserung

der Zuchtarbeit, der Viehhaltung und -pflege und einer guten Arbeitsorganisation auf den Farmen. Das Partei- und Gewerkschaftskomitee vervollkommen ständig die Formen des sozialistischen Wettbewerbs und den Viehhaltung, was ebenfalls für die Hebung der Arbeitsproduktivität von großer Bedeutung ist.

Am Tag der Viehzucht, an dem das Fazit für das erste Halbjahr gezogen wurde, verpflichteten sich die Melkerinnen, den Jahresplan der Milchlieferung zum 7. November zu erfüllen. Das ist eine reale Aufgabe. Gegenwärtig liefern wir täglich

61 - 62 Zentner Milch bester Qualität an den Staat. Die Melkerträge senken sich recht. Unsere besten Hirten Paul Resing, Nikolai Fedortschenko u. a. nutzen gekommt die Weiden, hüten das Vieh rümt um die Farm, sichern das reiche Tränken der Kühe. Die Melkerinnen Jewdoka Wassiltschenko, Lydia Baum, Tamara Kulikov, Jewdoka Swidowkaja überleben ihre sozialistischen Verpflichtungen.

Erfreulich sind die Erfolge unserer Kälberwärtinnen. Im Vergleich mit dem Vorjahr hat sich das Geburtsergebnis um 11 Kälber je 100 Muttertiere vergrößert. Die Kälberwärtinnen, die Kälberaufzuchtgebnis in diesem Jahr bis auf 85 je 100 Kühe zu bringen. Dank der vollen Rekonstruktion des Kälberstalls, dank der Bedingungen der Jungviehhaltung bedeutend verbessert. Das Resultat ist eine dreifache Reduzierung des Kälbersterbens, die Verbesserung der zootecnischen und tierärztlichen Betreuung. Das ganze Jungvieh ist gesund. Die Gewichtszunahmen haben sich.

Der Jahresplan im Fleisch-

verkauf ist schon über die Hälfte erfüllt: bei einem Volkswirtschaftsplan von 5 900 Zentner liefern wir an das Fleischkombinat 3 000 Zentner. Für die Effektivität der Fleischproduktion ist die intensive Viehhaltung auf speziellen Mastplätzen ein wichtiger Faktor. Die Gewichtszunahmen sind angestiegen, während sich die Selbstkosten gesenkt haben. So z. B. erzielten die Viehwärter Johann Letscher, Wladimir Lessik, Wladimir Strawnikow im Winter eine Tagesgewichtszunahme von 1 kilo je Rind. Alle Tiere wurden in einem Gewicht von 400 - 420 kilo und in der Regel im höchsten Futterzustand geliefert, was dem Sowchos große Einnahmen sicherte. Vestfische Gewichtszunahmen erzielten sie auch jetzt. Johann Letscher erzielte zum Beispiel im Juni eine tägliche Gewichtszunahme von 1 450 Gramm je Mastschweine.

Wir vergrößern bedeutend die Produktion von Wolle. Unsere

Schafzüchter haben bei einem Plan von 45 kilo je Schaf 5,1 kilo Wolle geerntet. Der Jahresplan in der Wolllieferung ist überboten.

Gegenwärtig bereiten wir uns auf den Winter vor. Wir haben mit der Renovierung und Rekonstruktion der Stallungen begonnen. Es wird der Bau eines Mastplatzes für 4 000 Schafe, die Rekonstruktion eines Rindermastplatzes mit voller Mechanisierung abgeschlossen.

Die Hauptgaranten der erfolgreichen Durchführung der Stallhaltungsperiode und der Hebung der Produktion von tierischen Erzeugnissen ist aber das Futter. Wir sollen 80 000 Zentner Heu bereitstellen, heute haben wir auf der Heudiele über 60 000 Zentner und werden nicht weniger als noch 30 000 Zentner beschaffen. Es sind auch alle Bedingungen vorhanden, um die vorgesehene Menge Silage und Weiklage herzustellen.

## Zur Getreideannahme bereit

Die Kollektive der Betriebe der Turgajer Gebietsverwaltung für Getreide- und Mechanismus-Ausrüstungen für die Abnahme der neuen Ernte vorbereitet.

Unter den ersten haben die Arbeiter des Getreidespeichers in Jessel die Mechanismus überholt, die Lageräume in Ordnung gebracht. Hier wurde ein neuer Getreidespeicher mit einer Fassungsvermögen von über 13 000 Tonnen in Nutzung genommen. Es wurden zwei weitere Entladevorrichtungen GAUR 30 mit Zusatzeinrichtungen installiert, die die Entladeleistung um das 1,5-fache steigern. Die Leistungsfähigkeit der Getreideeinigungs- und Trocknungsanlagen vergrößert, in den meisten Lageräumen wurde Zwangsbelüftung und eine leistungsstarke Getreideeinigungsstation gebaut. In einer Schicht können hier bis 400 Tonnen Saatgut aufbereitet und bis zur nächsten und zweiten Konditionsklasse gebracht werden.

Auch die Getreidespeicher in Shanslyp, Krasnojarsky und andere haben die alten Ausrüstungen durch neue ersetzt und neue Produktionsabschnitte in Nutzung genommen. In allen Getreideabschnitten wurde die Leistungsfähigkeit der Getreideeinigungs- und Trocknungsanlagen vergrößert, in den meisten Lageräumen wurde Zwangsbelüftung eingerichtet. Besonders Augenmerk wird der Betriebsästhetik und Verbesserung der Arbeitsbedingungen geschenkt. In den Getreidespeichern in Jessel und Krasnojarsky wurden erstmals die Spaltenbelüftung eingeführt, die Aspirationsnetze wurden ersetzt. Die asphaltierten Arbeitsflächen wurden bedeutend vergrößert.

M. DAWIDOWITSCH

## Kontrollieren heißt helfen

Im Beschl. „Über zusätzliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Ernteerbringung und der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel im Jahre 1976“ unterstrichen das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die Bedeutung der Kontrolle der Ernteerbringung, die rechtliche, qualitative und verlustlose Bergung der Ernte in gedrängten Terminen, die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne des Verkaufs von Getreide, technischen und anderen Kulturen, die Transportierung und Aufbewahrung der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben vor Beginn der Ernteerbringung, die Organe der Volkskontrolle unseres Gebiets eine Reihe von Maßnahmen zur Aktivierung ihrer Tätigkeit, um den Partei- und Wirtschaftsorganen in der Erfüllung dieser Aufgabe allseitige und tatkräftige Hilfe zu erweisen.

In der Organisation einer wirksamen Kontrolle spielen die Gruppen und Posten der Volkskontrolle eine wichtige Rolle. Um diese Tätigkeit zu aktivieren, wurden in allen Kolchos und Sowchos der Gebiete vor Beginn der Futterbeschaffung Versammlungen und Beratungen mit ihnen durchgeführt, auf welchen die Aufgaben der Volkskontrolle während der Futterbeschaffung und Ernteerbringung erörtert und konkrete Maßnahmen vorgemerket wurden. In der Organisation einer wirksamen Kontrolle auf der Produktionsfront sind zur Zeit verwirklicht 2 630 Aktivitäten dieser Gruppen und Posten der Kontrolle an allen Erntebetrieben. Bei beliebigen Verstößen gegen die Technik der Erntearbeiten, Mängeln und fahrlässigem Verhalten zur Arbeit ergreifen sie sofort Maßnahmen.

Als der Leiter der Gruppe der Volkskontrolle der Brigade Nr. 3 des Sowchos „Krasnyj Arkon“ Fröse auf dem Getreidefeld, wo der Kombiführer Roman Tempel den Schwadenführer führte, in den Strohhäufen nicht abgesägte Ähren fand, gab er dem Mechanisator sofort Halt, half diesem bei der Abregulierung des Aggregats und behielt, mit geringerer Geschwindigkeit zu fahren. Danach blieben die Verluste aus.

Ewald Böttcher, Volkskontrolleur aus dem Kolchos „Krasnyj Wostok“, Rayon Merke, stellte fest, daß in der Brigade Nr. 3 ein Kombi schlecht herbeigehandelt wurde und dadurch beim Gerüstverschleiß Verluste entstanden. Böttcher setzte es durch, daß die Kombi sofort herbeigehandelt wurden. Die Mechanisatoren, die diesen Mibstand zugelassen hatten, wurden streng bestraft.

Die Volkskontrolleure selbst ziehen Musterbeispiele bei der Arbeit. So hat der Erntebereiter Ewald Böttcher drischt z. B. in einer Arbeitschicht bei bester Qualität bis 200 Zentner Getreide nach den Wettbewerbsbedingungen für zehn Tage wurde ihm der Rote Wanderwimpel „Bester Kombiführer“ überreicht.

Bedeutende Leistungen auch die Volkskontrolleure des Rayons Dshambul bei der Ernteerbringung. Die Gruppe der Volkskontrolleure des Sowchos „Dshambul“ unter Leitung von A. F. Tibelun hat auf allen Tennen, den Getreidezählern und Feldwegen ihre Posten, die die Qualität der Arbeit, die Transportierung und die Beweissicherung des Getreides auf den Tennen überwachen. Die Ergebnisse dieser Prüfungen und Kontrolle werden regelmäßig in „Ausblättern“ der satyrischen Ausgaben beleuchtet.

Die Volkskontrolleure unseres Gebiets nutzen alle ihnen zuständige Mittel, um ihre Aufgaben in Ehren zu erfüllen und in anderen Städten. So entstand das Thema der Forschungen, die von S. Salbulatow durchgeführt wurde. Das Thema heißt ganz prosaisch „Ergebnisse der Fertigung von Baustoffen aus Asche der Wärme- und Oberlandkraftwerke“. Als Ausgangspunkt für die Wissenschaftler dienten gewöhnliche Asche, die beim Verbrennen der Karagandaer und Ekta-



Oleg Götz lenkt schon lange Jahre das Sonderfahrzeug GAS-51, das die Energetiker für die Ernteerbringung betreiben. Noch so komplizierte und verantwortungsvolle Aufgaben erfüllt er gewissenhaft und rechtzeitig.

Oleg Götz (im Bild) ist ein Aktivist der kommunistischen Arbeit. Vor kurzem wurde sein Name auf die Ehrenliste des Kraftverkehrsbezirks „Energotransport“ eingetragen.

Foto: W. Konjuchow

Foto: Adam Wotschel

## Allen voran

Bei den Viehzüchtern des Kolchos „Peredowik“ beginnt der Arbeitstag früh. Unter den Viehhältern, die tagtäglich den schon genannten Weg zur Farm gehen, ist auch die Melkerin Juna Arjepwa, die hier vor Jahren ihren Lebensweg begann. Von Jahr zu Jahr steigt ihre Leistung an und mit ihr auch die Milchleistungen. 1975 molken zwei Melkerinnen dieser Wirtschaft zum erstmaligen über 3 000 kilo Milch je Kuh. Den ersten Platz errang Juna Arjepwa.

Sie ist Viehzüchterin erster Klasse und für diejenigen, die ihre Arbeitsaufgabe beginnen, eine unermüdete Lehrmeisterin. Ihnen vermittelt sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen. Als im vergangenen Jahr im Sowchos „Kimperski“ ein Rayonwettbewerb im maschinellen Melken ausgetragen wurde, belegte sie den ersten und im Gebietswettbewerb den zweiten Platz. Ihr wurde der Titel „Beste im Beruf“ verliehen.

Die Dorleinswoner erwiesen

Arjepwa großes Vertrauen. In dem sie als Deputierte in den Rayonsovjet der Werkstättenarbeiter wählen. Sie rechtfertigt dieses Vertrauen. Oft kommen die Menschen mit ihren Beschwerden zu ihr. Trotz ihrer Berufseingeweihtheit hat sie für jeden ein offenes Ohr, hilft, wo sie helfen kann. Daß das Dorf Grigorjewka — das Zentralgehört des Kolchos „Peredowik“ — von Jahr zu Jahr schöner wird, die Straßen asphaltiert und begrünt werden, ist auch ein Verdienst der unermüdeten, pflichtbewußten Juna Arjepwa.

Für hohe Kennziffern in der Steigerung der Milchträge, aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Leben, wurde sie unlängst von der Heimat mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Ihre Verpflichtung, in diesem Jahr nicht weniger als 2 000 kilo Milch von jeder ihrer 20 Kühe zu melken, löst sie erfolgreich ein.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## Wissenschaft für die Produktion

Die Kandidat der technischen Wissenschaften S. Salbulatow legte einen neuen Ziegelstein vor sich hin und klopfte leicht mit einem kleinen Hammer darauf. Aus dem Ziegelstein dröhnte dumpf Laute tönte es hell wie Metall. Solche Ziegel gibt es auf den Baustellen nicht, man kennt sie nicht in den Betrieben, die Baustoffe herstellen, nicht. Diese Ziegel bestehen zu 66 Prozent aus Asche.

Bevor wir näher über diese Neuhheit berichten, die das Kollektiv des Labors für Keramik und Leichtmetallwerkstoffe des Alma-Ataer Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Baustoffe vorschlug, sei daran erinnert, daß in Wärme- und Kraftwerken, die festen Brennstoffe verbrauchen, eine Kolossalmenge an Abfällen entsteht. Davon werden bis jetzt allein 2 Prozent in der Volkswirtschaft genutzt. Errechnungen jedoch ergeben, daß eine Kleinmenge Asche zu etwa 250 000 Tonnen Asche zu verarbeiten, die ein Wärme- und Kraftwerk im Jahr „erzeugt“.

Das ist um so wichtiger, wenn man in Betracht zieht, daß sich in der Peripherie der Wärmeenergieerzeugung mit einem bedeutenden Anteil von festem Brennstoff besonders intensiv im Bereich der Wärmeenergieerzeugung der landwirtschaftlichen Abfallstoffe macht der jährliche Asche- und Schlackenabfall 8 Millionen Tonnen aus. Wieviel solcher Ascheabfälle gibt es in den Wärme- und Kraftwerken von Pawlodar, Karaganda, Alma-Ata und anderen Städten?

So entstand das Thema der Forschungen, die von S. Salbulatow durchgeführt wurde. Das Thema heißt ganz prosaisch „Ergebnisse der Fertigung von Baustoffen aus Asche der Wärme- und Oberlandkraftwerke“. Als Ausgangspunkt für die Wissenschaftler dienten gewöhnliche Asche, die beim Verbrennen der Karagandaer und Ekta-

stuscher Kohle entsteht, und örtlicher Lehm.

Schon unter Laborbedingungen offenbarten sich die augenscheinlichen Vorzüge des neuen Baustoffes: Er ist leicht und hat eine gute Durchdringungsfähigkeit der Erzeugnisse. Weitere Laborprüfungen und großtechnische Versuche bewiesen die Zweckmäßigkeit der Herstellung von ungewöhnlichen Baustoffen aus Asche. Die Jahresproduktivität der Herstellung von 50 Millionen Bezugsziegel, vorgeschlagen von Kasachstaner Wissenschaftlern, beträgt 250 000 Rubel.

„Die Erzeugung solcher Baustoffe“, sagt S. Salbulatow, „kann praktisch in die Hände vieler Wärme- und Leichtmetallwerkstoffe organisiert werden. Dadurch kann die Ziegelerzeugung mit technologischem Dampf, Elektroenergie, Wasser- und Gasenergie durch Zufahrtsweg des Kraftwerks benützt. Mit einem Wort, die Ziegelerzeugung ohne große Investitionen aus.“

Die erste großtechnische Versuchspartie von Ascheziegelversuchen wurde im Alma-Ataer Versuchsexperimentalarbeit, weitere im Versuchsbetrieb des Ostschachens. Zusätzliche Ausrüstungen waren nur für die Dosierung und bessere Mischung der Asche- und Tonmasse erforderlich. Gegenwärtig suchen die Wissenschaftler und Spezialisten die Forschungsergebnisse an die funktionierende Fertigungsstraße des Kombi- und Präzisionsindustrie in Temirtau „anzuknüpfen“. Die nächste Etappe ist die Herstellung der ersten industriellen Serie von Ascheziegelversuchen. Sie soll von Alma-Ataer Wissenschaftlern und Spezialisten des Kombi- und Präzisions-

WENN man von der Fernstraße gleich hinter Rossdenkenwa, dem Zentralgehört des Sowchos „Oktjabr“, nach rechts abbiegt, gelangt man an einen industriellen Betrieb — die Treibhauswirtschaft des Sowchos, wo Erna Kandien die ebenso sachkundige wie auch lebenswichtige Wirtin macht. Warum im Hochsommer von Treibhäusern die Rede ist? Weil hier in den 50 Gewächshäusern der Wirtschaft seinen Anfang nimmt. Noch sind die Gurken und Tomaten auf Freiland nur im Werden. Erna Kandien 48 fleißige Wärterinnen haben aus den Treibhäusern schon 2 700 Tonnen ausereisene Gurken und 7 Tonnen Tomaten an die Einwohner von Zelinograd versandt.

Die Brigadierin Erna Alexandrowna begann hier vom Nullpunkt. Das war 1968, als die ersten zwei provisorischen Treibhäuser mit 1 000 Quadratmeter Nutzfläche angelegt wurden. Heute wächst Frügemüse unter Deckung auf 60 Hektar Fläche von 30 000 Quadratmetern. Am Vortag des XXV. Parteitags der KPdSU wurde ein neuer Komplex mit 12 Treibhäusern seiner Benennung übergeben. Ein Komplex, nach dem letzten Wort der Technik gebaut. Alle Arbeitsprozesse sind hier automatisiert, außer der Pflanzenpflege und dem Einsammeln der Früchte. Die Automatik wird sachkundig von dem Mechaniker Ferdinand Kandien bedient. Die Gewächshäuser des Komplexes geben schon reiche Ernte. „Gurken und Tomaten werden

In jedem Treibhaus zweimal wöchentlich abgeerntet“, erzählt Frau Erna. „Dafür besteht ein bestimmter Zeitplan. In jedem Gewächshaus schaltet und waltet eine Wärterin, alle Forderungen der Agrotechnik beachtet. Wer den Pflanzen bessere Pflege zukommen läßt, erntet mehr Früchte.“

## Gemüse unter Dach

Führend im Wettbewerb sind die Tomatenzüchterinnen Marla Knaub und Hermine Helm, die ihr Planfeld schon zwei überbotenen haben. Auch die Gurkenzüchterinnen Sophie Heinrich, Ella Bastron, Lydia Plaum, Hermine Justus und viele andere stehen nicht zurück. Sie haben mehr als 12 Tonnen Gurke für den Tisch der Städter abgewogen.

„Nach jeder Lese werden die Pflanzen besprüht, der Grund gelockert. Viel Mühe gehen sich die Bäuerinnen um ihre Abschnitte von Unkraut und abgestorbene Blätter zu reinigen“, erzählt die Agronomin Larissa Schamschurina. Sie selbst nimmt alle 10 Tage Proben von den Pflanzen zur Saatanalyse, auf-

grund welcher sie dann bestimmt, wieviel und welche Mineraldünger den Pflanzen zugeführt werden müssen. Die Arbeit hier verläuft auf wissenschaftlicher Grundlage.

In den nächsten Tagen, sobald die Gurken- und Tomatenpflanzen im Freiland die ersten Früchte liefern, werden die Treibhäuser die Produktion einstellen. Das bedeutet aber keinesfalls, daß Ernas Gemüsezüchterinnen die Hände in den Schoß legen können. Dann werden die Treibhäuser gereinigt, dem Boden frische Erde zugeführt. Und ein neuer Zyklus beginnt. Schon jetzt wachsen in zwei Gewächshäusern Tomatensetzlinge für ihn. Auch fertigt man Topfchen für die Gurkensetzlinge an. Das ist eine mühsame Arbeit, denn in jedes der 40 Treibhäuser gehören unterhalb Tausend Topfchen.

Die Treibhäuser sind eine komplizierte Wirtschaft, sie fordert viel Energie und Arbeitsaufwand“, erklärt die Leiterin des Abschnitts Gemüsebau Nina Saschewskaja, Agronom im Gemüsebau. „Durch Fleiß und Ausdauer haben die Treibhauswärterinnen sich zu einem rentablen Wirtschaftsabschnitt gemacht. Auch die 300 Hektar Gemüse auf Freiland werden einen guten Gewinn für den Sowchos ab. Im 9. Planjahrfrüht buchte die Wirtschaft allein für Gemüse 80 352 Rubel, 37 275 Rubel mehr als im Plan vorgesehen war.“

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

# Jede Gastreise — eine Prüfung

Das Alma-Ataer Städtliche Jugendtheater hat seine 30. Saison mit Gastreisen in die Neulandgebiete Kustanai und Zelinograd abgeschlossen.

Neulich traf sich unsere Korrespondentin Valentine TEICHRIEB mit dem Regisseur, Verdienten Künstschaftenden der Kasachischen SSR, Jewgeni Alexandrowitsch PRASSOLOV.

„Verantwortungsvoll und ernst ist die Arbeit des Theaters während der Gastreisen“, begann seine Erzählung Jewgeni Alexandrowitsch Prassolow. „Sie hilft bei der Verwirklichung der Beschlüsse der Partei über die weitere Hebung der Kultur des Volkes und der kommunistischen Erziehung der Sowjetmenschen bei. Jede Gastreise ist immer ein schöpferischer Rechenschaftsbericht des Regisseurs vor dem Publikum, strengem Richter — dem Zuschauer, eine Qualitätskontrolle aller Teile, die eine Aufführung bilden: des Repertoires, der Regie, der Musik, der Kostüme, der Schauspieler, eine Prüfung der ideologischen und künstlerischen Reife. Solche Gastreisen bereichern nicht nur den Zuschauer, sondern auch das Theaterteil selbst, sie erweitern die Vorstellung eines Künstlers vom Leben und Labors, ermöglichen die Kultur auf dem Neuland ist wesentlich gestiegen. Eine neue Generation ist in diesen Jahren entstanden. Diese Leute während der Aufführungen auf den Straßen. Wir waren in diesen Gebieten, als die Neulandperiode begann. Jetzt ist das Leben hier in seiner Bahn. Die Menschen können nicht nur Getreide züchten, sie haben diese Gegend völlig umgestaltet. Sie haben schöne Siedlungsstätten gebaut. Die Kultur auf dem Neuland ist wesentlich gestiegen. Eine neue Generation ist in diesen Jahren entstanden. Diese Leute während der Aufführungen auf den Straßen. Wir waren in diesen Gebieten, als die Neulandperiode begann. Jetzt ist das Leben hier in seiner Bahn. Die Menschen können nicht nur Getreide züchten, sie haben diese Gegend völlig umgestaltet. Sie haben schöne Siedlungsstätten gebaut. Die Kultur auf dem Neuland ist wesentlich gestiegen. Eine neue Generation ist in diesen Jahren entstanden.“

J. A. PRASSOLOV: Wir treffen uns mit den Arbeitern der Betriebe, Sowchos und Kolchos. Ich meine nicht offizielle Treffen. Nein, wir beobachten diese Leute während der Aufführungen auf den Straßen. Wir waren in diesen Gebieten, als die Neulandperiode begann. Jetzt ist das Leben hier in seiner Bahn. Die Menschen können nicht nur Getreide züchten, sie haben diese Gegend völlig umgestaltet. Sie haben schöne Siedlungsstätten gebaut. Die Kultur auf dem Neuland ist wesentlich gestiegen. Eine neue Generation ist in diesen Jahren entstanden. Diese Leute während der Aufführungen auf den Straßen. Wir waren in diesen Gebieten, als die Neulandperiode begann. Jetzt ist das Leben hier in seiner Bahn. Die Menschen können nicht nur Getreide züchten, sie haben diese Gegend völlig umgestaltet. Sie haben schöne Siedlungsstätten gebaut. Die Kultur auf dem Neuland ist wesentlich gestiegen. Eine neue Generation ist in diesen Jahren entstanden.“

J. A. PRASSOLOV: Da wir ein Jugendtheater sind, wählen wir vor allem 3 Stücke für unsere kleinen Zuschauer. Das sind zwei Märchen „Schwarze Schneekönigin“ und „Aschenbrödel“ und A. Galdars „RWS“.

Schüler aller Altersstufen orientieren. Wir müssen ihr Interesse, ihre Probleme, die sie bewegen, kennen.

In Kustanai traf es sich, daß die Abiturienten mit ihren Lehrern gleich nach der Abgangsfahrt zu unserer Aufführung. „Die Nacht nach der Abgangsfahrt“ kamen zu unserer Getreideernte, die wir in Saal Menschen, die mit der Erzählung von W. Tendrakow vertraut waren. Sie hatten wahrscheinlich über diese Erzählung die viel Staub unter den Lehrern und Schülern aufwirbelte, viel gesprochen.

Die Aufführung wurde vom Auditorium sehr herzlich aufgenommen.

Ich will es nicht verschweigen, daß wir mit Furcht an dieses Stück denken. So z. B. waren einige Lehrer und große Freunde unseres Theaters gegen diese Aufführung. Aber zur Premiere erschienen sie doch und sagten sofort, daß wir sie überzeugt haben. Wir nahmen es als den größten Sieg auf.

Freundschaft: Wie wird das Repertoire für die Gastreisen ausgewählt?

J. A. PRASSOLOV: Da wir ein Jugendtheater sind, wählen wir vor allem 3 Stücke für unsere kleinen Zuschauer. Das sind zwei Märchen „Schwarze Schneekönigin“ und „Aschenbrödel“ und A. Galdars „RWS“.

## Aufbesserung der Salzböden

Leistungsstarke Traktoren K 700 besaßen ein 1 000 Hektar großes Massiv von Salzböden im Sowchos „Djewiski“ im Gebiet Kustanai zu bearbeiten. Es wird nach dem Entwurf erschlossen, daß die Projektierer und Feldmesser empfohlen haben. Den Wirtschaftern erweisen die Mitarbeiter der Stützpunkte des W.-W. Doku s c h a i e w s o r schungsinstituts für Bodenkunde Hilfe.

Der Sowchos „Djewiski“ hat als einer der ersten im Gebiet die planmäßige Offensive gegen die Salzböden begonnen. Das war notwendig für die intensive Entwicklung der gesellschaftlichen Viehzucht. Hier wurden bereits 2 500 Hektar Salzböden in Nutzung genommen. Die Landwirte erzielen hier Gräsernten, die den auf den Feldern mit Getreideanbau nicht nachzubehalten sind. Die Salzböden haben sich Steinkühe, Kibcherchen und andere Kulturen gut akklimatisiert. Es wurde vorgemerket, im zehnten Planjahrfrüht 400 000 ha für Gräser vorbereitet werden.

Nach dem Vorbild der Landwirte des „Djewiski“ begannen die Wirtschafter die planmäßige Erschließung der Salzböden. In diesem Jahr sollen 80 000 Hektar Umland in ganzen Planjahrfrüht 400 000 ha für Gräser vorbereitet werden.

J. PORING

# Kinderfreundschaft



## Bei den Falkenfelsen

Die Stadt Schewtschenko liegt ganz am Rande der Wüste, an der Küste des Kaspischen Meeres. Im Sommer steigt die Hitze hier bis 40 Grad. Und jeden Sommer, sobald das Schuljahr zu Ende ist, fahren die Schüler in die Pionierlager nach dem Kaukasus und auf die Krim.

Wie sie sich dort erholen? „Der Bus schleppt sich mit Mühe in die Höhe. Der Gipfel des kahlen Berges guckt in das Busfenster. Die bunten Datschen bleiben weit zurück.“

Noch eine Wegkehre, und schon liegt das Lager wie auf der Handfläche. Vielstöckige Wohnblöcke werden sichtbar. Über der Pioniersiedlung hängen riesige Basaltschollen. Das sind die Falkenfelsen, daher die Lagerbenennung.

Im laufenden Sommer erholen sich hier etwa 500 Pioniere aus Schewtschenko, deren Eltern Bau- und Erdarbeiter sind. Im Lager „Die Falkenfelsen“ geht es sehr

lustig zu. Die Pioniere unternehmen Ausflüge und Exkursionen, veranstalten Sportfeste. Nach der Exkursion durch die Lermontow-Orte, wurden alle Werke dieses großen Schriftstellers von den Regalen der Lagerbibliothek vergriffen. In der Gruppe Nr. 11 liest man die Poeme „Mzyri“ und „Demon“ und die Erzählung „Fürstin Meri“.

Die Kinder erlernen auf dem Appell „Andenken an die Gefallenen“, daß hier jeder Stein blutgetränkt ist. Zum Appell kamen die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Verteidiger der Stadt Pjatigorsk.

„Die Schützengräben und Bombentrichter sind längst mit Gras zugewachsen. Jetzt blühen hier Obstgärten. Abends klingen heitere Pionierlieder. Der Himmel ist hier friedlich. Und hier erholen sich Jungen und Mädchen von der Halbinsel Mangyschlak, deren Eltern die Wüste umgestalten.“

T. LESSOWAJA  
UNSER BILD: Ausflug ins Gebirge

Dominik HOLLMANN

## Pilze! Pilze!

Gestern sprühten überm  
Regentropfen warm und  
fein,  
daß das Gras sich duckte.  
Heute früh durchs  
Fensterlein  
froher milder  
Sonnenschein  
Wald und Feld beguckte.

Wie der Strahl das Gras  
beleckt,  
hat sogleich  
hervorgestreckt  
sich ein Naseweis.

Und er ruft mit leisem  
Ton:  
Butterpilz und  
Champignon,  
stellt euch auf im Kreis.  
Sagts den andern in die  
Rund,  
daß sie sich in einer Stund  
melden zum Appell.  
Denn so lang der Boden  
feucht,  
ist für uns das Leben  
leicht,  
wachsen wir gar schnell.  
Zwischen Stumpf und  
Strauch und Baum  
hier und dort im großen  
Raum  
blinkt es in dem Gras.  
Jeder steht auf einem Bein  
hat ein Hütlein nett und  
fein.  
Ei, ist das ein Spaß!



## Ein Monat voller Spannung

Verschieden werden die Aufsätze der Schüler zum Thema „Wie habe ich meine Sommerferien verbracht“ sein. Verschieden, weil die einen sie irgendwo im Süden bei der Großmutter verbracht haben, die anderen besuchen ihre Freunde in den schönsten Städten unserer Heimat, Moskau und Leningrad. Mit Ungeduld werden sich diejenigen ans Schreiben machen, die ihre

Ferien im Pionierlager verbracht. Ja, sie werden wirklich viel zu erzählen haben! Und die Kinder aus dem Pionierlager „Drushba“ des Pumpenwerks in Zelinograd bilden da keine Ausnahme. Der zweite Durchgang war hier besonders interessant. Der Lagerleiter Nikolai Wassiljewitsch ist ein großer Kinderfreund. Sehr bald entstand hier unter seiner Leitung

ein schönes Tanzensemble, daß jeden Tag etwas neues einübte. Sascha Nagorny ist zum besten Tänzer der „Lesginka“ geworden. In kurzer Zeit wurde wenn auch ein kleines, so doch sehr interessantes Programm vorbereitet.

Während der Ausflüge ins Freie erlernen die Pioniere interessante kasachische nationale Spiele. Die Jungen waren vom „Kasakscha kurres“ besonders begeistert.

Zelinograd  
Ada KERN

## Im schönen Ala-Too

Hier muß ein Zauberer die Hand im Spiel gehabt haben. Steile Abhänge und rote Kirschen, ein sprudelndes Gebirgsflüßchen, wilde Schluchten, zwei Spiegelbächlein, blumenreiche Wiesen und inmitten dieser Pracht einige Zelte und eine rote Pionierfahne. Also ein Pionierlager, und nämlich „Rasswet“ („Sonnenaufgang“).

Die Sonne zeigt sich hinter dem zackigen Berg und im Lager ist es ganz still. Sogar der kleine Trompeter liegt im tiefen Morgenschlaf, und nur die Köche Maria Tschuiko und Wladimir Chastjunktow klappern leise mit den Tellern. Sie bereiten das Frühstück zu.

Und schon ruft die Trompete zum Morgenappell. Nach der Gymnastik und dem schmackhaften Frühstück gehen die jungen Naturfreunde mit ihrer Pionierleiterin Nina Kaigorodowa zu dem wunderbaren Wasserfall. Eine andere Gruppe unternimmt einen Touristenausflug, er wird hier nicht leicht sein, aber ein künftiger Alpinist sucht auch keine leichten Wege.

A. ADLER

## Blaue Blusen in Temirtau

Die jungen Seeleute aus dem Klub, der den Namen des Helden der Sowjetunion Magomed Gadshijew führt, sind zur Zeit im Ferienlager. Zusammen mit ihrem Leiter, dem ehemaligen Seemann S. G. Sakrow, steuern sie auf dem Temirtauer Kunstsee den Kuter. Dieses Schiff schenkte dem Klub das Verteidigungsministerium der UdSSR im Jahre 1963. Als die Klubmitglieder bei ihren Paten, den Seeleuten der Nordsee, zu Gast waren, schenkte man ihnen Uniformen und reiche Anschauungs-

mittel. Im Winter, wenn der See mit dickem Eis bedeckt ist, versammeln sich die Schüler im Klub und studieren unter der Leitung von erfahrenen Marinern, den Kommunisten J. F. Mamonow und T. G. Wandjukow, die Kunst der Seefahrt. Jetzt machen sie im Lager sozusagen ihr Praktikum. Die Jungen sind natürlich sehr stolz. Alexander Sowa, Nikolai Surdenko und Alexander Ossipow sind jetzt Seeleute, sie steuern Schiffe in den Wassern unserer lieben Heimat. Ihren Beruf haben sie hier in Temirtau, weit vom Meer, gefunden.

Alle 170 Jungen, die heute in Temirtau blaue Blusen tragen, träumen vom Meer.

M. HAFTON

Gebiet Karaganda

Gebiet Dshambul

## Viel gelesen

Ich lese in der KF mit Interesse die Lagerabenteuer. Ich war in diesem Sommer in keinem Lager, und mir tut es leid, daß ich nichts Ähnliches erlebt habe. Aber in meinem Bücherschrank stehen viele Bücher, die ich jetzt im Sommer gelesen habe. Ich habe Bücher über Tiere besonders gern. Das Büchlein von Juri Brezan „Der Elefant und die Pilze“ habe ich schon zweimal gelesen. Der Elefant ist so nett, daß ich ihn sogar im Traum gesehen habe.

Enni HIRSCH

Aktjubinsk

## „Valentin Grigorjewitsch“

Es ist Viertel vor neun. Aus dem dichten Grün der Gärten klingt heiteres Mädchenlachen. Die Mitglieder der Schulproduktionsbrigade des Sowchos „Nowoltscherkasski“, Gebiet Zelinograd, versammeln sich zu ihrem Arbeitstag. 20 Jungen und Mädchen laden geschickt ihre Sägen auf den Wagen. Ein dreizehnjähriger schlanker Junge mustert den Sägenstapel, macht Bemerkungen und kommandiert: „Einstei-“  
Jetzt füllt der Wagen durchs Dorf zum Schutzwald, wo die Produktionsbrigade unter der Leitung von den Mitarbeitern des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft mithelfen.

Nina Sacharina, Schülerin der Klasse 9, und ihre Altersgenossen beschneiden heute die unteren Äste. Sie tun es geschickt und akkurat. „Solche Arbeit bringt großen Nutzen“, erzählt das Mädchen. „Der Schnee soll sich nicht im Wald, sondern auf den Feldern ansammeln.“ Der Brigadeführer schlankes Junge nahm vier Sechsklässler und befahl ihnen, die Äste auf einen Haufen zu tragen. Dann guckt er in seinen Block und gibt den Jungen aus der 8. Klasse eine kompliziertere

Arbeit. Und all seine Befehle werden ohne weiteres erfüllt. Die Jungen nennen ihn Valentin Grigorjewitsch, und dabei meinen sie es ernst.

Nach einer anderthalbstündigen Arbeit machen die jungen Förster eine Pause. Sie ließen sich ins Gras nieder und erzählten verschiedene Geschichten. Plötzlich merken wir, daß die Mädchen verschwendet waren.

„Sie ‚grasen‘“, sagte Valentin lächelnd. „Das heißt, sie sammeln Beeren“, fügte er dann hinzu.

Als die Ruhepause zu Ende war, waren die Mädchen noch nicht da. Valentin zog unzufrieden die Brauen zusammen und machte sich an die Arbeit. Beschämt erschienen die Mädchen und begannen eifrig zu sägen.

Abends, als er die besägten Bäume zählte, sagte er zufrieden: „Trotzdem die ‚Beerenfreundinnen‘ etwas versäumt haben, haben sie ihren Plan doch übererfüllt.“ Die Mädchen erröteten und sagten im Chor: „Valentin Grigorjewitsch, sei uns nicht böse!“

A. KOWALEWSKI,  
Forstwart



## Serjoscha hat geschickte Hände

Serjoscha Siganow kenne ich bereits 6 Jahre. Er besucht unseren Hofklub „Spunik 3“.

Auf den Regalen im Zimmer für Modellieren stehen verschiedene hübsche Sachen, die Serjoscha aus Plastilin geformt hat. Unsere Leiterin Elvira Iwanowna sagt oft, daß Serjoscha goldene Hände hat.

Besonders schön sind seine Märchengestalten, die er mit Klebstoff bedeckt, und dann sind sie wie aus Porzellan.

Im Herbst wollen unsere älteren Klub-Mitglieder ein Modell der Brester Festung basteln und Serjoscha wird die Gestalten der Verteidiger machen. Manche sind schon fertig. Sie sind sehr ausdrucksvoll und schön.

Serjoscha ist ein guter Kamerad, er hilft den Kleinen und uns Mädchen beim Formen.

Eugenia SCHMIDT,  
Schülerin der 6. Klasse  
Ust-Kamenogorsk



## Liebe Kinder!

Heute habe ich wieder einen Stoß Briefe von Kindern erhalten, die durch unsere KF-Briefpartner gefunden haben.

Die Schwestern Steffi und Ingrid Schulte aus Plauen, DDR, schreiben, daß sie 15 Freunde in der UdSSR haben. Sie schicken mir auch Postkarten über ihre schöne Stadt, die ich weitergeschickt habe.

Frieda Berger aus Karaganda und Olga Braun aus Pawlowka, Gebiet Zelinograd, freuen sich über ihren Briefwechsel mit den Pionieren aus Alma-Ata und Nebit-Dag.

Ich freue mich auch sehr, daß die Briefpartner einander finden.

Also wer keinen Briefpartner hat, schreibe mir, ich verschaffe Dir einen guten Brieffreund!

Miki

E. KATZENSTEIN

## Im Wald

Wir wandern so froh hinaus in den Wald.  
— Wann kommt ihr zurück?  
— Bald, bald!

Es war ja so schön.  
Hab Dank, grüner Wald.  
— Wann kommt ihr wieder?  
— Bald, bald!

Das Zählen fällt einem manchmal schwer!

Foto: B. Kobler

## Unzertrennliche Freunde

Einmal brachte Mutti kleine Entchen und Kücken nach Hause und brachte sie im Hühnerstall unter.

Eines Tages erschien ein Entchen auf dem Hof, bald darauf kam auch ein Kücken gelaufen. Sie guckten sich ein Weillchen an und gingen dann miteinander spazieren. Da fand das Kücken ein paar Körnchen, und sie aßen sie zusammen auf.

Dann geschah es öfter, daß sie zusammenkamen. Falls eins verschwand, suchte und rief das andere seinen Freund. So wuchsen sie heran. Das Entchen wird bald eine schöne Ente, und das Kücken — ein Huhn. Aber sie sind immer beisammen.

Wie bekannt, lieben die En-



ten über alles das Wasser. Und Hühner — im Gegenteil. Unser Entchen badet nur sehr selten, weil das Kücken es nicht mag. Das Hühnchen läuft dann um den Teich und schreit, was es kann. Es fürchtet, das Entchen könnte ertrinken.

Das Kücken schläft nicht wie alle Hühner auf einer Stange, sondern auf dem Boden, neben dem Entchen, weil die Freunde sich nicht trennen wollen.

Nelli SCHELLER

Herbert HENKE

Dort, wo der Waldbach nach einer jählen Wendung lustig dem nahen Fluß zuplatscht, stehen mehrere Bäume: ein Ahorn, eine alte Rottanne und eine junge Fichte. Etwas seitwärts wächst neben einer schlanken Espe ein Faulbeerbaum, und dicht am Ufer des Baches erhebt sich eine mächtige Zeder. Seit einiger Zeit ist sie sehr mächtig und traurig.

Die redselige Espe, die immer alles weiß, erzählt ihren Nachbarn: „Die Zeder ist sehr bedrückt. Ich hab' sie heute nacht paarmal seufzen hören.“

Die sonst wortkarge Rottanne raunt plötzlich: „Ich weiß, warum die Zeder seufzt. Schaut doch mal runter. Seht ihr, nach dem letzten Regenguß, als das Wasser im Bach so sehr anschwell, wurden ihre Wurzeln unterspült.“

Alle schauen nach unten: Ja, wirklich. An jener Seite, die der Bach umpflü-

## Warum die Zeder traurig war

starrt ein ganzes Gewirr von dünnen und dicken Wurzeln in die Luft!

„So ein Unglück!“ meldet sich die junge Fichte wieder. „Aber was können wir machen? Gar nichts!“

Unerwartet taucht ein Eichhörnchen auf. Es hat dem Gespräch zugehört. Von allen Waldbewohnern kann nur das Eichhörnchen die Sprache der Bäume. Es hat sein ganzes Leben in den Baumkronen zugebracht und ihnen so manches Wort abgelauscht. Das Schicksal der Zeder geht dem Eichhörnchen nahe. Wieviel Gutes hat sie ihm getan!

Einige Minuten grübelt das Eichhörnchen nach. Plötzlich springt es von Zweig zu Zweig und ruft:

„Ich hab's gefunden! Ich hab's gefunden!“ Und weg ist es.

Das Eichhörnchen kehrt bald mit einem Bären zurück. Der Bär geht an den Bach und sieht sich aufmerksam um.

„Ein schweres Stück Arbeit wird das

geben, aber für die Zeder tu ich es gern. Sie hat es verdient.“

In der Nähe der Zeder gibt es einen Hügel mit vielen großen Steinplatten. Unter den mächtigen Tatzen des Bären geben sie nach. Auch das Eichhörnchen hilft eifrig mit. Es dauert aber dennoch eine ganze Weile, bis sie die Erde zur Zeder gebracht haben. Der Bär gibt sich damit aber nicht zufrieden. Bei einem neuen Regenguß kann der Bach wieder anschwellen und sein Zerstörungswerk von neuem beginnen. Daher schleppt der Bär auch die Steine herüber und befestigt mit ihnen die lockere Erde. Als er das getan hat, brummt er zufrieden:

„Keiner soll mir etwas Schlechtes nachsagen.“

Die Zeder bedankt sich und sagt erfreut: „Im Herbst sollst du mein Gast sein!“ Sie schläft in dieser Nacht fest und seufzt nicht mehr.

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Entdeckung sowjetischer Polarforscher

Sowjetische Polarforscher haben an der Grenze zwischen dem Norwegischen und dem Grönlandmeer ein umfangreiches riesiges Areal Kaltwasserzirkulation entdeckt.

Wie sich herausstellte, stoßen in diesem Raum arktische Meeresströme zusammen. Sie vermischt sich sehr langsam mit warmem Wasser des Golfstroms

und bilden eine Art „Kuppel“, die ein Areal von mehreren Tausend Quadratkilometern hat und bis zu 3 000 Meter tief reicht. Diese „Kuppel“, die die Polarforscher mit einem Unterwasser-Kühlschrank verglichen, kühlt merklich die Luftströme über dem Ozean ab und gestaltet somit das Klima Europas mit.

Die Expedition „Polex Nord-76“ gehört zu den größten in der Geschichte der sowjetischen Arktisforschung. An ihr nahmen mehr als zehn Schiffe, fliegende Laboratorien, dutzende meteorologische Bodenstationen und rund ein tausend Forscher und Techniker teil.

## Verfahren für Muskelverpflanzung

Ein Verfahren zur Wiederherstellung von Muskeln ist von sowjetischen Wissenschaftler Prof. Alexander Studitski entwickelt worden. Wie er mitteilte, läßt sich diese durch langjährige Tierexperimente erprobte Methode auch in der Klinik anwenden. Professor Studitski sagte: „Bei Operationen am Menschen, dessen Muskelgewebe groß ist, wird man sich in den meisten Fällen auf bloße Verlegung von Gewebe von einer Stelle an eine andere beschränken.“

**LWOW.** Die Erfahrungen der Werkstätten dieser Stadt in Steigerung der Qualität der Erzeugnisse sind heute weit und breit bekannt. Seine Initiatoren waren die Produktionsvereinigungen „W. I. Lenin“, „50 Jahre Oktober“ und „Mikropribor“.

In einer Reihe von Betrieben wurde mit der Automatisierung des komplexen Systems der Qualitätsüberwachung der Erzeugnisse begonnen. Von kleinen Betrieben die keine Rechenzentren haben, sollen die Informationen automatisch gesammelt und in das neue einheitliche Informations- und Rechenzentrum übergeben werden.

**UNSER BILD:** Die Gütekontrollleurin Irina Kotschekowa bereitet den Digital-Analysator F 723-2 zur Abtransportierung vor. Dem Erzeugnis wurde die gleiche Gütezeichen zuerkannt. Foto: TASS

Darüber schrieb die „Freundschaft“ schon

## Mehr Initiative

Der Beitrag von Marina Wagner „Wo der Schuh drückt“ („Freundschaft“, Nr. Nr. 116, 117, 1976) ließ mich zur Feder greifen.

Die Autorin trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie behauptet, daß es dem Menschen eine Menge Zeit und Nerven sparen würde, wenn in allen Zweigen der Dienstleistungssphäre exakte Ordnung und musingsgültiger Kundendienst herrschten. Leider kommt es noch vor, daß man sich schon vor Arbeitsbeginn derart die Stimmung verdirbt, daß einem alle Lust zur Arbeit vergeht.

Urteilen sie selbst, liebe Leser. Sie bestiegen schon ausgeschlafen und guter Laune den Bus, lochen Ihre Fahrkarte und schlagen die Zeitung auf. Und da werden sie mit großer Angermpen oder von einer mißtrauischen Kontrolle verdächtigt, als blinder Passagier zu fahren. Ich bin überzeugt, daß Ihre gute Stimmung restlos verfliegt.

Aber hier liegt viel an unserer Passivität. Wir wollen uns nicht einmischen. Wir wollen den Busfahrer nicht sagen, daß er den Fahrplan nicht einhält und wir uns deshalb verspäten; wir wollen der unhöflichen Kontrolle keine Bemerkung machen; wir wollen nicht... Wir sind eben zu passiv!

Oder, um acht Uhr morgens wollen wir unsere Milch haben. Der Milchwagen kommt lange nicht. Er kommt erst um zehn. Inzwischen hat sich eine gewaltige Schlange gebildet, die Leute sind verzagt. Auch die Verkäuferin ist nervös. In solch einer Situation kommt es oft zu Streitigkeiten.

Marina Wagner hat zweifellos recht, wenn sie meint, daß es in der Handelsphäre an Verkäufern mangelt. Könnte man nicht, um diesem Übel abzuhelfen, in muster-gültigen Handlungsab-schnitten eigene Schulen gründen? Das wäre doch kein Problem! Jedenfalls, haben die Leiter der Vereinigung „Dabambulkoschobu“ im Werk aus eigener Initiative eine Fachschule gegründet. Dabei bieten, sich gute Möglichkeiten, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen, sachkundige Fachleute heranzubilden.

Ich möchte hier noch ein Beispiel vorlegen, welches beweist, daß man durch Initiative viel zur Verbesserung der Dienstleistungen tun kann. Im Kolchos „Trudowoi Pachar“, Rayon Swerdlowski, wo L. Nachmanowitsch, Held der sozialistischen Arbeit, Vorsitzender ist, hat man auf Initiative des Kolchosvorstandes eine eigene Backerei gebaut. Jeden Morgen vor der Arbeit wird den Kolchosbauern das duftende frischgebackene Brot in die Wohnungen gebracht. Wieviel Zeit wird den Werktätigen gespart! Diesem Beispiel folgten schon viele Wirtschaften des Gebiets.

Und endlich meine ich, Jeder Leser wird der Autorin zustimmen, die behauptet, daß die Frage der Kadewahl und vortrittung in der Dienstleistungssphäre eine kolossale Rolle spielt. Intelligente, fachmännisch gebildete, freundliche, entgegenkommende Menschen sollen uns bedienen, das ist ein Gebot der Zeit, und man sollte das in den entsprechenden Fachschulen ernstlich in Betracht ziehen.

Herald REDEKOP

Dshambul



Moskau — die Hauptstadt unserer Heimat — wandelt sich ständig und zum Besseren. Hunderte moderne Wohnhäuser, Hochhotels, Filmtheater, Kulturpaläste, Grünanlagen schmücken Straßen, Prospekt und Plätze der Hauptstadt. Ein vielstimmiges Baukonzert hallt über ganz Moskau. Die Stadtbewohner freuen sich, denn sie sehen, wie schnell sich das Antlitz ihrer Heimatstadt wandelt.

**UNSER BILD:** Aussicht auf die Butyrki-Straße im Swerdlow-Stadtbezirk, wo anstelle der kleinen alten moderne Wohnhöchhäuser entstanden sind.

Foto: A. Strishkow

## Botaniker-Kooperation erweitert sich

Die langweiligen Chlorophyll-Formen zeigen effektiv Wasser und setzen Sauerstoff frei. Diese ihre Rolle in der Photosynthese ist durch gemeinsame Untersuchungen von Wissenschaftlern des Botanik-Instituts der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans und der Universität Illinois (USA) festgestellt worden.

Die Entdeckung ermöglicht es, die Photosynthese

der Grünpflanzen, ohne die das organische Leben undenkbar wäre, im Labor nachzubilden. Anatoli Netschporowitsch, Leiter der wissenschaftlichen Beirats für Probleme der Photosynthese der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, unterstreicht die Bedeutung der Entdeckung. „Sie ist besonders wichtig, weil der Mechanismus der Ausscheidung von Sauerstoff aus

Wasser durch Photosynthese ein von der Weltwissenschaft wenig erforschtes Problem ist. Die neuen Angaben über die Photosynthese sind für die Agrarwissenschaft, insbesondere für die Steigerung der Ertragsfähigkeit einer Reihe landwirtschaftlicher Kulturen, von großer Bedeutung.“ Biophysiker von Baku und Illinois arbeiten bereits seit drei Jahren zusammen.

## Meer nach M. Somow benannt

Nach Michail Somow (1907 bis 1973), dem bekannten Polarforscher und Leiter der ersten sowjetischen Expedition, die 1956 auf dem „Weißen Kontinent“ landete, ist ein Meer vor den Küsten des östlichen Sektors der Antarktika benannt worden.

Das Somow-Meer, das eine Fläche von rund einer Million Quadratkilometer bedeckt, und bis zu 3 500 Meter tief ist, umspült die Nordküste des Victoria-Landes zwischen der d'Urville- und der Roß-See.



## Effektive Krebsbekämpfung

„Zweifelslos hängt der im Vergleich zu den entwickelten kapitalistischen Ländern niedrigere Stand der Sterblichkeit infolge von Krebskrankheiten in der UdSSR unmittelbar mit der Wirksamkeit des das ganze Land umfassenden Krebsbekämpfungssystems zusammen“, stellt der sowjetische Minister für Gesundheitswesen, Akademieliturg Boris Petrowski, „im gegenwärtigen fünfjährigen Plan müssen alle gesammelten Erfahrungen darauf gerichtet werden, um das Leben von noch mehr krebskranken Menschen zu retten.“

vertreten ist. Hier werden von den Wissenschaftlern die Ursachen der Entstehung und Entwicklung von bösartigen Geschwülsten untersucht und nach neuen Mitteln und Methoden der Früherkennung sowie einer effektiven Behandlung gesucht. Unmittelbare Hilfe erhalten die Kranken in einer der 250 onkologischen Dispensarstationen oder in einer der mehr als 3 000 Einrichtungen von Krankenhäusern und Polikliniken. Rund 10 000 Onkologen und Radiologen arbeiten in diesen Abteilungen. In nächster Zeit soll die erste Baustufe des onkologischen Forschungszentrums der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Baikol-Amur-Magistrale gehört zu den größten Bauvorhaben unseres Jahrhunderts. Bevor entlang der geplanten Trasse im Südosten Sibiriens gerodet und gesprengt wurde, haben sowjetische Archäologen dieses Gebiet untersucht und wertvolle Denkmale menschlichen Schöpferums für die Nachwelt erhalten.

Eines der interessantesten Probleme der Archäologie Sibiriens und des Fernen Ostens ist das der Besiedlung des Territoriums. Noch vor kurzem war man der Auffassung, daß der Mensch erst vor 20 000 bis 25 000 bzw. vor 10 000 bis 12 000 Jahren die ungeheuren Weiten Nordasiens besiedelt hat. Das änderte sich durch eine wichtige Entdeckung am 7. September 1961.

Bei Untersuchungen terrassenartiger Ablagerungen in der Natur aus im Sedimenten eines entdeckten Archäologen Steinplättchen, die an einem Ende durch Schläge mit anderen Steinen angepöckelt worden waren. Sie konnten nur von Menschenhand bearbeitet worden sein. Wenn das aber so ist, dann mußten die gefundenen Geräte nicht zehntausend, sondern möglicherweise hunderttausend Jahre alt sein.

Weitere Untersuchungen haben das bestätigt. Vor etwa 150 000 bis 200 000 Jahren zündeten die ersten Menschen hier ihre Lagerfeuer an und besiedelten Gebiete, die nördlich des 54. Breitengrades liegen. Diese Entdeckung stieß die Wissenschaftler vor die Frage, ob nicht Sibirien und der Ferne Osten neuen Südost-, Ost- und Zentralasien zu den Zonen gehören, in denen die menschliche Gesellschaft und ihre Kultur entstanden sind.

Diese Funde uralter Arbeitsgeräte sind nicht die einzigen geblieben. Mehr als zehnjährige Forschungsarbeiten haben zu Entdeckungen auch weiterer Spuren vom Aufenthalt des Menschen in Sibirien und im Fernen Osten, am Amur und an der Seja sowie im Altai geführt. All das läßt die Annahme begründet erscheinen, daß der südliche Teil Sibiriens und des Fernen Ostens von Menschen unerwartet früh besiedelt wurden, nämlich im mittleren und späten Paläolithikum.

## Auf den Spuren der Vorfahren

Entdeckungen im Gebiet der BAM

Die Nachfahren dieser halb-sahatischen Tierfänger wurden mit der Zeit zu wandernden Jägern. Ursache dafür war möglicherweise die Abnahme der Wildbestände im Umkreis ihrer bisherigen Siedlungen. Sie verließen ihre festen Häuser und gleichzeitig die reiche Kunst ihrer Vorfahren. Aber gerade in jener Zeit, in der Epoche des Übergangs vom sesshaften Leben zum Nomadenleben, erschließen die Paläolithikum-Stämme Sibiriens in größerem Umfang als vorher den Norden und entdecken an der Lena, am Aldan, an der Seja und am Amur bei der Jagd auf Mammut und Nashorn, bei deren Verfolgung von Rentierherden, ein für die Menschheit völlig neues Land.

Die Trasse der BAM verläuft heute dort, wo sich im Laufe der Zeit neue, für die Geschichte Nordasiens prinzipiell wichtige Ereignisse einer späteren Epoche des Neolithikums (etwa 4 500 bis 1 800 v. u. Z.) vollzogen.

Zu diesen Veränderungen gehört die Entstehung einer neuen Steinbearbeitungstechnik, des Schleifens, die Menschen lernten außerdem, Tongeschirr anzufertigen, und es tauchten solche wichtigen Jagdgeräte wie Pfeil und Bogen auf.

streckt sich ringsum endlose Taiga. Im Norden der Siedlung erheben sich Berge. Am linken Ufer der Dewjaka ragt ein steiler Felsen in den Himmel. In einer alten nanaischen Legende heißt es, daß ein Jäger aus

deckt, auch die Verzerrungen ähneln denen aus Kondon. Ein beliebtes Motiv der Verzerrungen auf Haushaltsgeräten, das gleichzeitig auf Masken aus diesen Ausgrabungsstätten wiederkehrt, ist die Spirale, Spiralenförmige Verzerrungen in Wosnesenski Kondon zeugen davon, daß die Einwohner dieser Siedlungen in ein und derselben Zeit lebten und miteinander verwandt waren.

1964 wurde bei den Ausgrabungen in der Nähe von Kondon eine bemerkenswerte Frauen-skulptur gefunden. Die Vollkommenheit der Herstellungstechnik und des Ausdrucks macht diese Skulptur zu einem der eindrucksvollsten Kunstgegenstände der Steinzeit überhaupt. Interessant ist dabei, daß fast alle vergleichbaren Frauenfiguren Europas und Mittelasiens im Zusammenhang mit dem Fruchtbarkeitskult die weiblichen Geschlechtsmerkmale übertrieben darstellen.

In völlig anderem Stil ist die Statuette aus Kondon ausgeführt. Hier gilt dem Gesicht die größte Aufmerksamkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir es hier sogar mit einem Porträt zu tun. Die alten Meister konnten also gleichzeitig nicht nur eine Schreckens verbreitende Gestalt, sondern auch die Gestalt einer irdischen Frau von großem Liebreiz darstellen.

Mit einer Genauigkeit von einigen Dutzend Jahren läßt sich heute sagen, wann diese Künstler am Amur lebten. Die Siedlung in Kondon entstand — das beweisen wissenschaftliche Analysen — vor 4520-20 Jahren.

Wer waren nun die Schöpfer dieser Kunst? Hier helfen die Ethnographie, Materialien über die gegenwärtige Kultur der Nischen, Nanaler und Ultschen. Auf ihrer Tracht und ihren Schmuckgegenständen aus Holz und Birkenrinde kann man überall die Spirale und andere Ornamente wiederentdecken, die auch auf den Gefäßen aus Wosnesenski Kondon zu sehen sind. Die Ethnographie von Kondon zeigt deutlich Züge, die für nanaische Frauen der Gegenwart charakteristisch sind. Man kann sogar behaupten, daß es sich hier um das Porträt eines nanaischen Mädchens handelt, das vor 4 000 bis 5 000 Jahren gelebt hat. So stark ähneln die Gesichtszüge den der heute lebenden Nanaler.

Ein Vergleich ethnographischer und archäologischer Fakten zeigt also, daß die Verbindung der Jahrhunderte sich nicht als unüberbrückbare Lücke darstellt. Die Wurzeln der Kunst der kleinen Völker reichen auch hier bis in die Steinzeit zurück.

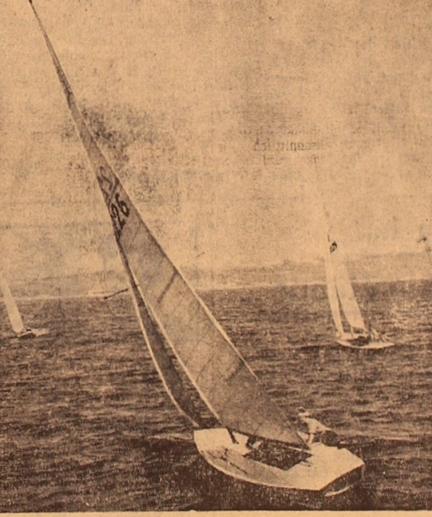
(Gekürzt aus „Wokrug Sweta“)

Erfinder des Birkenrindenbootes

Die Siedlung aus der Steinzeit befindet sich im Zentrum des heutigen nanaischen Dorfes. Die Behausungen lagen fast direkt nebeneinander. Sie bildeten Straßen und waren wie Zellen in einem Bienenkorb angeordnet. Ihre Erbauer hoben zuerst 1 bis 1,5 Meter tiefe Gruben mit einer Fläche von 100 und mehr Quadratmetern aus. Die Vermutung liegt nahe, daß die Erde mit Hacken gelockert und in aus Zweigen geflochtenen Körben abtransportiert wurde. Hier wie auch an anderen Orten aus dem Neolithikum am Amur fand man viel Keramik, Speerspitzen, blankpolierte schwere Beile für das Holzfällen und den Bootsbau. Steinerner Speerspitzen, Schaber und anderes kleines Steingerät sind besonders kunstvoll gefertigt.

Die Stämme, die am unteren Amur ansiedelten, lebten nicht nur von Fischen, sondern nahmen auch aus Fischhäuten Kleidung und Schuhwerk. Sie waren die Erfinder des Birkenrindenbootes, das bis heute von den Völkern am Amur verwendet wird.

Die Spirale kehrt wieder



Wochenende am Kulbyschew-Staubecken unweit von Ulanowsk

Foto: TASS

## David Riegerts Olympiapläne

Auf 450 Kilogramm im Zweikampf will es in den nächsten Jahren der amtierende Welt-, Europa- und jetzt Olympiasieger im Gewichtshoben (Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm) David Riegert bringen.

Der Verweigerer seiner Pläne spricht schon die Tatsache allein, die der Weltrekord unter den Superschwergewichtlern (über 110 Kilogramm) von Wassili Alexejew vorläufig 435 Kilogramm ist. Bei der Aufstellung dieser Rekorde während der UdSSR-Meisterschaften in Karaganda brachte Alexejew ein eigenes Körpergewicht von mehr als 154 Kilogramm auf die Waage. Diesen Traum verbindet David Riegert, der 29jährige Schlosser aus der Stadt Schachyt, allerdings nicht mit der Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm, in der er den Weltrekord auf 400 Kilogramm schrauben konnte, sondern mit der Gewichtsklasse bis 100 Kilogramm, die während der XXI. Olympischen Sommerspiele in Montreal vom Internationalen Gewichtheberverband anerkannt worden war. Für Riegerts Ausscheiden — er hat bereits 52 Weltrekorde aufgestellt — sprechen auch die Worte seines Trainers Rudolf Plückfelder, der sagte, daß David heute, ohne das Körpergewicht zu drücken, imstande sei, 190 Kilogramm zu reiben und 230-235 Kilogramm zu stoßen.

## David Riegerts Olympiapläne

neuert erklärte: „Meiner Meinung nach ist die Einführung dieser neuen Gewichtsklasse eine gerechte Handlung gegenüber vielen Sportlern, die heute ihr Körpergewicht drücken müssen, um in der Klasse bis 90 Kilogramm auftreten zu können, oder es künstlich hochreiben, um an den Wettbewerben der Superschwergewichtler teilzunehmen.“

Diesen Traum verbindet David Riegert, der 29jährige Schlosser aus der Stadt Schachyt, allerdings nicht mit der Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm, in der er den Weltrekord auf 400 Kilogramm schrauben konnte, sondern mit der Gewichtsklasse bis 100 Kilogramm, die während der XXI. Olympischen Sommerspiele in Montreal vom Internationalen Gewichtheberverband anerkannt worden war. Für Riegerts Ausscheiden — er hat bereits 52 Weltrekorde aufgestellt — sprechen auch die Worte seines Trainers Rudolf Plückfelder, der sagte, daß David heute, ohne das Körpergewicht zu drücken, imstande sei, 190 Kilogramm zu reiben und 230-235 Kilogramm zu stoßen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM